

Schuldenkrise: So legen Sie richtig an!

Nach Veröffentlichung des Banken-Stresstests wurde eines klar: Deutsche Banken sind mittlerweile nur noch vergleichsweise gering in Staatsanleihen der Peripherie-Staaten investiert. [Die Financial Times Deutschland \(Link hier\) brachte am 18.7.2011 eine anschauliche Übersicht über das Engagement der deutschen sowie europäischer Großbanken.](#) An den folgenden Ausführungen änderten weder der Stresstest noch die verschiedenen Finanzgipfel der letzten Wochen grundsätzlich etwas. Sie haben allerdings den weiter unten beschriebenen notwendigen europäischen Konsolidierungsprozess eingeleitet hin zu einer europäischen Wirtschaftsordnung. Das ist ein starkes Signal an die Spekulanten unter den Finanzakteuren, dass sie es in Zukunft mit "ganz Europa" aufzunehmen haben.

Den Ländern an den Rändern Europas geht es weiterhin nicht gut. Egal, ob Griechenland, Italien, Spanien, Portugal oder Irland: aus unterschiedlichen Gründen (großzügigste Steuergesetzgebung, zu attraktive Hypothekenvorgabe, unangemessene Lohnsteigerungen usw.) sind sie nicht mehr in der Lage, ihre Staatsschulden zu begleichen.



Aber: „Das Gerede von einer Eurokrise, also einer Währungsunion, ist nicht nur leichtfertig, sondern auch schädlich.“ (Helmut Schmidt in der ZEIT, 7.5.2011) Denn das Gerede schafft Misstrauen, wo Vertrauen angebracht ist. Anders als vielleicht von Vielen „gefühl“, ist der Euro nach innen und außen stabiler als z. B. der amerikanische Dollar und seit seiner Einführung vor 12 Jahren übrigens auch deutlich stabiler als die D-Mark in ihren letzten Jahren war.

Das Ausscheiden eines Landes aus der Währungsunion würde entweder dessen Währung in kürzester Zeit ins Bodenlose fallen lassen (z. B. Drachmen), womit aber seine in EUR oder USD vorhandenen Schulden nicht kleiner würden oder z. B. eine D-Mark sofort aufwerten, der innereuropäische Handel stark eingeschränkt (weil deutsche Produkte zu teuer würden) und infolgedessen wohl auch die Arbeitslosigkeit schnell wachsen.

Wo geht der Weg also hin? Im Gespräch sind folgende Lösungen:

- Weitere Kreditvergaben: Sie werden sicher nötig sein, um in Kürze fällig werdende Schulden zu bedienen und die Ausweitung des Defizits zu vermeiden.
- Umschuldung: Sie bringt aufgrund der hohen Schuldenberge nur etwas, wenn der Schuldenverzicht entsprechend hoch ausfällt.
- Eine „sanfte“ Umschuldung: die Verlängerung von Zahlungszielen, wie sie zum Teil schon vorgenommen wurde.

Letztlich werden die europäischen Staaten nicht um eine Koordinierung ihrer Sozial-, Lohn- und Steuerpolitik herumkommen, wie sie bereits im Rahmen des 500 Mrd-Pakets des ESM (dauerhafter Stabilisierungsmechanismus) beschlossen wurde.

Für Sie als Anleger bedeutet dies, dass Sie im defensiven Teil Ihres Portfolios mit Unternehmensanleihen besser als mit Staatsanleihen, mit Kurzläufnern besser als mit Langläufern und darüber hinaus mit Wandelanleihen sowie inflationsgeschützten Anleihen gut aufgestellt sind.